



25 Jahre wissenschaftliche Begleitung im Hutewald Solling

Der Hutewald Solling ist in Deutschland einzigartig. Nach 25 Jahren wissenschaftlicher Begleitung wird eine Bilanz gezogen. Mit seiner heutigen Ausdehnung von rund 220 Hektar ist der Hutewald Solling ein herausragendes Beispiel für die Wiederaufnahme traditioneller Weideformen in einer von Eichen geprägten historischen Kulturlandschaft. Dieses „Naturtalent“ in der Trägerschaft der Niedersächsischen Landesforsten und des Naturparks Solling-Vogler steht zugleich für mehr als 25 Jahre vorbildlicher Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure aus Naturschutz, Forstwirtschaft und Wissenschaft.

TEXT: ANDREAS MÖLDER, KATJA LORENZ, ANNA NEHRKORN, MARCUS SCHMIDT



Foto: A. Mölder

Abb. 1: Heckrinder im historischen Hutewald Solling.

Die Forschungsarbeiten im Hutewald Solling begannen 1999 im Rahmen einer Vorstudie und wurden zunächst von der späteren Fachhochschule Lippe-Höxter als Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben durchgeführt, gefördert vom Bundesamt für Naturschutz. Ziel war ein praxisnahes Pflegekonzept für lichte, artenreiche Eichenwälder, das als Modell für andere Regionen dienen sollte. Zugleich sollten die Strukturvielfalt erhöht, gefährdete Arten gefördert und eine traditionelle Hutelandschaft wiederhergestellt werden [1]. Ab dem Jahr 2000 wurden dazu Heckrinder und Exmoor-Ponys ganzjährig auf zunächst 170 ha im Reiherbachtal bei Nienover eingesetzt (Abb. 1) [2]. Das Beweidungsmanagement liegt seitdem beim Naturpark Solling-Vogler, während das Forstamt Neuhaus (Niedersächsische Landesforsten) das forstliche und naturschutzfachliche Management verantwortet [3–5].

Von 2000 bis 2006 erfolgte eine umfassende wissenschaftliche Projektbegleitung mit dem Ziel, ein belastbares Pflegekonzept für Eichen-Hutewälder zu entwickeln. Ab 2004 wirkte die heutige Abteilung Waldnaturschutz der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) mit, die 2014 die Gesamtkoordination für Forschung und Monitoring übernahm. In demselben Jahr wurde das Gebiet durch die Erweiterung um den Kompensationsflächenpool „Neue Hute“ auf 220 ha vergrößert, und die Niedersächsischen Landesforsten übernahmen dauerhaft die Trägerschaft. Der Hutewald Solling bildet seitdem einen arrondierten Komplex aus offenen, halboffenen und geschlossenen Strukturen (Abb. 1, 2), der einen Hotspot der Biodiversität darstellt [6, 7].

Für die Niedersächsischen Landesforsten ist die Erprobung der Hutewaldnutzung unter heutigen Rahmenbedin-

gungen von großer Bedeutung. Denn die Erhaltung lichter Wirtschaftswälder mit Habitatkontinuität – insbesondere Eichenwälder – und kulturhistorischer Waldtypen wie Hutewälder ist ein zentrales Ziel des niedersächsischen Waldschutzgebietskonzeptes im Rahmen des Programms LÖWE+ (siehe dazu den Beitrag von H. Schatz in diesem Heft).

Nach Abschluss des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens wurden begleitende Untersuchungen zunächst vor allem in der „Neuen Hute“ fortgesetzt [7, 8]. Eine systematische Wiederholung früherer wald- und vegetationskundlicher Untersuchungsreihen im gesamten Hutewald Solling wurde von der NW-FVA erst

Schneller ÜBERBLICK

- » Seit 25 Jahren wird der Hutewald Solling im Sinne des Leitbilds von lichten, artenreichen Eichen-Hutewäldern bewirtschaftet und gepflegt
- » Durch Beweidung und gezieltes forstlich-naturschutzfachliches Management konnte ein Hotspot der Biodiversität erhalten und entwickelt werden
- » Ein kontinuierliches wissenschaftliches Monitoring schafft verlässliche Grundlagen für das Gebietsmanagement und liefert wertvolle Erkenntnisse auch für andere Waldweiden

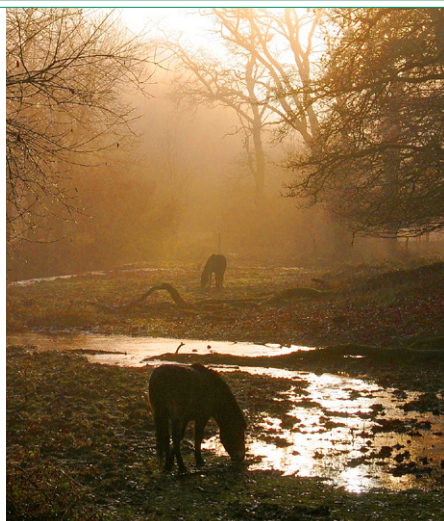


Abb. 2: Exmoor-Ponys am Reiherbach im Hutewald Solling.

kürzlich durchgeführt. Dauerhaft markierte Vegetationsaufnahmeflächen, ein systematisches Gitternetz von Probepunkten sowie erhaltene Weideausschlussgatter bilden bis heute die wichtigsten Grundlagen für ein langfristiges Monitoring, das die Entwicklung der Biodiversität unter Beweidung untersucht [7].

Zusammenfassend zeigen die bisherigen Forschungsergebnisse, dass die kontinuierliche Beweidung mit Heckrindern und Exmoor-Ponys über ein Vierteljahrhundert zusammen mit weiteren Pflegemaßnahmen sowie forstlichen Eingriffen die Habitatstrukturen deutlich im Sinne des Leitbildes eines lichten Eichen-Hutewaldes geformt hat. Maßgeblich dafür sind verbissbedingte Veränderungen in den Konkurrenzverhältnissen von Gehölzen und krautigen Pflanzen, die Entstehung von Kleinstandorten wie Rohbodensituationen sowie die Ausbreitung von Diasporen über Fell und Dung. Dies führt zu einem deutlichen Anstieg der Arten- und Lebensraumvielfalt bei den Pflanzen [7].

Von besonderer Bedeutung in der „Neuen Hute“ sind die 2016 bzw. 2019 wiederentdeckten Vorkommen der Rote-Liste-Arten Deutscher Ginster (*Genista germanica*) und Gewöhnlicher Stechginster (*Ulex europaeus*) (Abb. 3), die gemäß alter Floren bereits im 19. Jahrhundert im Gebiet vertreten waren. Hier kann von einer Reaktivierung der Samenbank nach der Entnahme von Fichten und dem Beweidungsbeginn ausgegangen werden [8]. Neben den Pflanzen profitieren auch



Abb. 3a und b: Die Rote-Liste-Arten Deutscher Ginster (links) und Gewöhnlicher Stechginster (rechts) in der ab 2014 aus einem vormaligen Fichtenbestand heraus entwickelten „Neuen Hute“.

andere Artengruppen von der Beweidung. So nutzen Dungkäfer sowohl Ponys als auch Rinderdung, in dem sich zudem zahlreiche koprophile Pilze ansiedeln.

Bei den Laufkäfern deutet sich in den Eichenbeständen eine Zunahme des Wald-Schnellläufers an, einer wichtigen Indikatorart für dynamische Lichtwälder. Darüber hinaus weist der Hutewald Solling einen bundesweit herausragenden Reichtum an Flechten auf, darunter viele anspruchsvolle und überregional seltene epiphytische Arten. Zahlreiche von ihnen gelten als Indikatoren für historisch alte Eichen-Hutewälder und unterstreichen die besondere Schutzwürdigkeit dieses Lebensraums. Die Monitoring-Ergebnisse zu xylobionten (holzbewohnenden) Käfern zeigen im Hutewald Solling insbesondere einen Anstieg der Arten- und Individuenzahlen. Für belastbare Aussagen darüber, inwieweit die Waldbeweidung diese Entwicklung direkt positiv beeinflusst, besteht jedoch noch weiterer Forschungsbedarf [2, 6, 7].

Auffällig ist die hohe Zahl gefährdeter Indikatorarten, die eine langfristige Habitatkontinuität lichter Hutewaldstrukturen mit alten Eichen und großvolumigem Totholz widerspiegeln. Innerhalb des FFH-Gebiets „Wälder im südlichen Solling“, zu dem auch der Hutewald gehört, konnten insgesamt zehn Käferarten aus der Gruppe der sogenannten Urwald-Reliktarten nachgewiesen werden, deren Vorkommen die ökologische Bedeutung des Gebietes für die Erhaltung seltener und spezialisierter Arten unterstreicht [6]. Bei den Brutvögeln zeigt sich im Hutewald Solling insbesondere in den Beständen alter Eichen ein hoher Anteil an Höhlenbrütern, wobei der Mittelspecht besonders hervorgehoben werden muss. Darüber hinaus ist eine Zunahme oder Neuansiedlung typischer Vogelarten der Weidelandschaften zu beobachten, darunter Goldammer, Gebirgsstelze und Neuntöter, was die po-

sitive Wirkung der offenen und halboffenen Strukturen des Hutewaldes auf die Avifauna unterstreicht. Die Dungfauna stellt dabei eine wichtige Nahrungsquelle für diese Vogelarten dar [2, 6].

Fazit

Insgesamt machen die Forschungsergebnisse deutlich, dass die Wirkung von Mäulern und Hufen der Weidetiere je nach betrachteten Waldstrukturen und Artengruppen unterschiedlich ausfällt und räumlich begrenzt sein kann. Daher bedarf die Beweidung stets einer fachlich abgestimmten Ergänzung durch forstliches und naturschutzfachliches Management. Eine zentrale Rolle spielt hierbei ein wissenschaftliches Monitoring, das auf klaren Grundsätzen basiert: der Kontinuität des Flächenbezugs durch ein dauerhaftes Netz an Stichprobenflächen, der Kontinuität der Methoden und der Kontinuität der Datenhaltung. Dieses Vorgehen schafft nicht nur eine verlässliche Grundlage für das Management des Gebietes, sondern erlaubt auch, die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Beweidungsprojekte zu übertragen [7].



Dr. Andreas Mölder

andreas.moelder@nw-fva.de

und **Katja Lorenz** sowie **Anna Nehr Korn** sind an der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) im Sachgebiet Arten- und Biotopschutz der Abteilung Waldnaturschutz tätig, das von **Dr. Marcus Schmidt** geleitet wird.

Literaturhinweise:

Download des Literaturverzeichnisses in der digitalen Ausgabe von AFZ-DerWald (<https://www.digitalmagazin.de/marken/afz-derwald>) sowie unter: www.forstpraxis.de/downloads

Literaturhinweise

- [1] Mölder, A. & Schmidt, M. (2021): Zur Geschichte der Waldweide im südlichen Solling. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 51–59). Holzminden: Mitzkat.
- [2] Gerken, B., Krannich, R., Sonnenburg, H., Krawczynski, R., Wagner, H.-G. (2008): Hutelandschaftspflege und Artenschutz mit großen Weidetieren im Naturpark Solling-Vogler, Teil 1 (Hauptvorhaben) und Teil 2 (wissenschaftliche Begleitung). Naturschutz und Biologische Vielfalt, 57, 1–267.
- [3] Ebeling, W. (2021): Die Beweidung im Niedersächsischen Forstamt Neuhaus. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 85–87). Holzminden: Mitzkat.
- [4] Kiens, T. (2021): Forstliche Bewirtschaftung eines Hutewaldes – Der Revierförster berichtet. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 103–105). Holzminden: Mitzkat.
- [5] Schwerdtfeger, H. (2021): Beweidungsmanagement im Naturpark Solling-Vogler – Einsatz verschiedener Rinderrassen und Exmoorponys. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 122–137). Holzminden: Mitzkat.
- [6] Conrad, K. (2021): Artenschutz im Hutewald und dessen Umsetzung durch die Niedersächsischen Landesforsten. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 89–101). Holzminden: Mitzkat.
- [7] Mölder, A., Schmidt, M., Lorenz, K., Meyer, P. (2021): Forschung und Monitoring im Hutewald Reiherbachtal. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 61–71). Holzminden: Mitzkat.
- [8] Thiery, J. (2021): Die „Neue Hute“ entsteht – Erweiterung des Hutewaldes 2014 als Kompensationspool. In: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler (Hrsg.), Weidetiere gestalten Landschaften. 20 Jahre Beweidungsprojekte im Naturpark Solling-Vogler – Impulse, Wirkung und Erfolge (S. 107–113). Holzminden: Mitzkat.